

Ulrich Klappstein, Michael Meinert, Heiko Thomsen

Wider die ›neue Vergeßlichkeit‹

Am Freitag, dem 23. September, fand sich ein Teil der ›Autoren-Crew‹ nebst den beiden Herausgebern im Buchladen ›Peter Panter‹ zu Meldorf (Dithmarschen) ein, um den Band *Tellingstedt & der Weg dorthin* (Dresden: Neisse 2016) vorzustellen. Mit von der Partie waren Michael Meinert und Antje Arens, die aus Arno und Alice Schmidts Tagebüchern vortrugen, sowie die Schriftsteller Anne-Marga Sprick, Heiner Egge und Sted Telling, die aus ihren Buchbeiträgen lasen. Jens Rusch – der Brunsbütteler Künstler und Meisterschüler Eberhard Schlotters – zeigte Radierungen aus seinem Zyklus zur *Schule der Atheisten*.

Überrascht wurden die Anwesenden dann allerdings von der Mitteilung, dass der Tellingstedter Gasthof Zur Traube, in dem Alice und Arno Schmidt auf ihrer zweiten Holstein-Reise im Juni 1969 übernachtet hatten, nicht nur – wie man bereits seit Längerem wusste – vor der Schließung stand, sondern dass diese nun unmittelbar bevorstand. Am Sonntag, dem 25. September, würde zum letzten Mal geöffnet sein, danach erfolgten Schließung, Flohmarkt und Abriss des Gebäudes.

Die Wirtsleute der Traube, das Ehepaar Kölling, wird sich nun seinem wohlverdienten Ruhestand widmen können. Das bedeutet aber auch, dass eine Besichtigung des Fremdenzimmers und weitere Interviews von Schmidt-Leserinnen und -Lesern mit Frau Kölling vor Ort – »im Fremdenzimmer der Traube (1. Stock mit Eckfenster) [...] Wirtin schenkte uns Gläschen was scharfes Gutes ein.«¹ hinfort nicht mehr möglich sind. Schade: Die Einrichtung hatte sich erhalten, samt Teppichboden, Gardinen. Alles noch fast im Originalzustand!

¹ Alice Schmidt: Tagebuch vom 23./24. Juni 1969. Zit. nach: Ulrich Klappstein / Heiko Thomsen: »Tellingstedt & der Weg dorthin«. Texte und Materialien zu Arno Schmidts *Die Schule der Atheisten*. Dresden: Neisse 2016, S. 23 f.



Ulrich Klappstein, Heiko Thomsen.
© Michael Meinert, 2016

Das Pferde-Stickbild aus dem Übernachtungszimmer – noch von der Großmutter der Wirtin stammend – konnte immerhin gerettet werden und wird nun seinen Platz auf einem Ponyhof finden. Was aber soll mit der Gedenkplakette geschehen, die doch erst zum Jubiläumstag, am »Fuße des 7. Oktober 2014« (SdA, IV/2, S. 11), an der weinberankten Fassade der Gaststätte – begleitet von den Geesthorn-Klängen des Rendsburger Nachtwächters Patrick Goeser – angebracht worden war, einer Aktion,

von der man sogar aus der Wochenzeitung DIE ZEIT (im Beitrag von Ulrich Stock vom 16.10.2014) erfahren konnte?

Die Plakette ist inzwischen abmontiert und an einen sicheren Ort verbracht worden. Abzuwarten bleibt allerdings, ob sie ihren Platz auch am Nachfolgebau finden wird. Wo sich über hundert Jahre lang das Zentrum des Tellingstedter Dorflebens befand, entsteht demnächst ein Heim mit altersgerechten Wohnungen, in welches dann auch die Köllings einziehen werden.

In Arno Schmidts Tellingstedt der *Schule der Atheisten* gibt es mehr Gaststätten und Kneipen als in Wirklichkeit, stellte Martin Lowsky in seinem Vortrag »Weltliteratur an der Eider« fest, den er am 24. Juni 1991 in der Traube gehalten hat. Sie tragen – so Lowsky weiter – geheimnisvolle Namen wie »Verwünschter Windmüller« und »Zur finsternen Stube«. Die Wirklichkeit sieht nun jedoch wesentlich trister aus: Mit der Traube ist der vorletzte Gasthof aus dem Ortsbild verschwunden.

Das Haus, in dem Schmidt bei seinem ersten Besuch in Tellingstedt 1963 übernachtete, der Deutsche Hof, steht zwar noch, ist aber schon längst kein Gasthof mehr. In der *Schule der Atheisten* heißt er »Zur neuen Vergeßlichkeit«, und würde an dem Haus nicht eine Gedenktafel hängen, wüsste heutzutage wohl kaum jemand mehr, dass hier einmal das Geburtshaus von Klaus Groths Mutter gestanden hatte. Der *Quickborn*-Dichter verbrachte hier glückliche Kindertage, wie man in seiner niederdeutschen Erzählung *Mien Jungsparadies* nachlesen kann.

Sollte es Arno Schmidt in Tellingstedt denn schlechter ergehen als Groth? Beide Schriftsteller haben mit ihren Werken dazu beigetragen, dass der Ort einen festen Platz auf der literarischen Landkarte erhält und dass die Erinnerung an sie auch im kulturellen Alltag lebendig bleibt: Erst kürzlich, am 8. Oktober 2016, wurde beispielsweise von Tellingstedter Bürgern im bis auf den letzten Platz gefüllten gemeindeeigenen Kulturzentrum, dem Fremdenverkehrsinformationszentrum (FIZ), die »Gerichtsszene« aus der *Schule der Atheisten* aufgeführt. Wer an diesem Abend dabei war, wird sicherlich bestätigen können, dass Arno Schmidt an der Eider noch lange nicht vergessen ist.